Landecker Stadtblatt und Nachrichten

50. Jahrgang — **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.** — 25. Jahrgang

Bezugspreis

Erscheint Sonnabends. Bezugspreis für April 400 Mk., Einzelnummer 100 Mark. – Für Postbezieher Preis freibleibend, in den Geschäftsstellen abgeholt 375 Mk.

Anzeigenpreise

Inserate die 1-spalt. Millimeter-Zeile 10 Mk., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 20 Mk. „ „ „ Reklame-Millimeter-Zeile 40 Mk. „ „ „

Nr. 16 | **Landeck, Sonnabend, den 21. April** | **1923**

Deutsches Reich.

Ueber 20000 Ausgewiesene.

Berlin, 17. April. Einer Meldung aus Frankfurt am Main zufolge dürfte die Zahl der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Beamten einschließlich der Familienmitglieder 20000 weit überschritten haben. Besonders am sogenannten Weißen Sonntag sind Massenausweisungen von Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen erfolgt, während der größte Teil der Kinder mit ihren Eltern bei der Feier der Erstkommunion weilte. Als die weißgekleideten Erstkommunikantinnen aus dem Gottesdienst nach Hause kamen, fanden sie die daheimgebliebenen Familienmitglieder auf der Straße mit ihren Möbeln stehen.

Essen, 17. April. Wir stehen, wenn nicht alle Anzeichen trügen, vor einem entscheidenden Kampf im Ruhrrevier. Ein Zurück gibt es für die gegenwärtige französische Regierung nicht mehr und man merkt es der verschärften Methode an, daß man Gebote und Verbote mit Gewalt bis zu dem Punkt steigern müsse, wo überhaupt nichts mehr zu gebieten und zu verbieten ist. Nur so ist die letzte Antwort des Generals Degoutte zu bewerten, die nunmehr im Wortlaut vorliegt. Der neue Weg bestehe darin, daß man jeden, auch den kleinsten Kohlentransport, innerhalb des besetzten Gebietes lahm legt.

Fahrpreise für Kinder auf der Eisenbahn.

Die Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zeitungsnachrichten zufolge hat der Reichstag beschlossen, daß Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre frei und bis zum vollendeten 12. Lebensjahre zum halben Fahrpreis auf der Eisenbahn befördert werden. Auf Grund dieser Pressemeldung ist unter dem reisendem Publikum die Ansicht verbreitet, daß die Tarifbestimmung über Fahrpreise für Kinder auf der Reichsbahn bereits geändert und die neuen Fahrpreise für Kinder schon in Kraft getreten sind. Dies ist ein Irrtum. Zur Aufklärung wird mitgeteilt, daß bis auf weiteres die bisherigen Altersgrenzen 4 Jahre und 10 Jahre noch gelten, also nur Kinder bis zum 4. Lebensjahre frei und bis zum 10. Lebensjahre zum halben Fahrpreise auf der Reichsbahn befördert werden.

Deutschenverfolgungen in Ost-Oberschlesien.

In Kattowitz sind zahlreiche Schaufenster, Schilder und Häuser, die Deutschen gehören, ausgiebig mit Teer besudelt worden. An vielen Stellen prangt ein Totenkopf mit den Inschriften: „Die Deutschen müssen raus", „Raus mit den Juden". Auch die Schilder des deutschen Konsulats sind mit Teer beschmiert worden.

In Laurahütte wurden deutsche Passanten belästigt und verprügelt. Die Polizei war machtlos. Aehnliche Ausschreitungen werden auch aus Friedrichsdorf bei Antonienhütte gemeldet. Aus beiden Orten sind Flüchtlinge in Kattowitz eingetroffen.

Der polnische Terror gegen die Deutschen in Oberschlesien dauert weiter an. Seit einiger Zeit haben die in Deutschoberschlesien ansässigen Arbeiter der Stickstoffwerke in Chorzow unter polnischen Gewalttaten zu leiden. Verschiedentlich wurden Arbeiter überfallen und verprügelt und es wurde ihnen die zum Grenzübertritt erforderliche Verkehrskarte abgenommen. Allein Mittwoch mußten sich 15 schwerverletzte Arbeiter in ärztliche Behandlung begeben.

Aus Stadt und Provinz.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe verboten.

Ordentliche Stadtverordnetensitzung

am 19. April.

Anwesend sind 17 Stadtverordnete. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Beigeordneten Rechtsanwalt und Notar Hartmann und die Herren Ratmänner Berke, Glüher und Junk. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte eine Aussprache über die Bürgermeisterwahl unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Ebenso wurde Punkt 5, Vertrag mit dem Pächter der Straßenbereinigung und Punkt 14, Verkauf zweier Parzellen an Konditoreibesitzer Ruske in geheimer Sitzung verhandelt. Zu Punkt 5 wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, einen neuen Vertrag mit Herrn Rosenberg auszuarbeiten und wurde hierzu eine Kommission bestehend aus den Stadtverordneten: Vorsteher Dr. Remer, Tille, Springer und Kristen gewählt. Zu Punkt 14 wurde mit 10 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Magistratsantrag betr. den Verkauf der Parzellen abzulehnen. Punkt 2, Vertrag mit dem Krankenhausarzt wurde auf Beschluß der Versammlung ebenfalls geheim verhandelt. Das Kollegium bleibt bei ihrem Beschluß vom 29. März 1923 bestehen.

Punkt 1. Beschlußfassung über Fortführung der Volksküche. Nach eingehender lebhafter Aussprache beschließt die Versammlung, die Volksküche bis zum 15. Juni offen zu halten und sollen die Klassen 5 und 6 zum Preise von 200 resp. 300 Mk. wieder angegliedert werden.

Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

3. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrage betr. Verpachtung des Kurhauses für den Pachtpreis von 200000 Mk. zu.

4. Geländeaustausch mit Gutsbesitzer Jaschke zwecks Anlage eines jüdischen Friedhofes. Die Versammlung stimmte dem Vertrage zu, ebenso dem Verkauf des Mücke'schen Hauses an Jaschke.

5. Das Wassergeld wird auf Antrag der Etatskommission auf 30 Mk. pro cbm erhöht. Der Magistratsantrag lautete auf 60 Mk.

7. Der Strompreis-Erhöhung für Monat März auf 605 Mk. wurde zugestimmt.

8. Von der Erklärung des Kuratoriums der höh. Schule betreffend Umgestaltung derselben wurde Kenntnis genommen; der Magistrat soll ersucht werden, bis 1. Oktober Vorlage über den Ausbau der höheren Schule zu machen.

9. Der Erhöhung der Krankenhausgebühren wurde zugestimmt.

10. Antrag der Waldtempelkommission betr. Ankauf von Tischen von der Firma Kochmann-Breslau. Das Angebot wurde abgelehnt.

11. Antrag der Wasserkraftkommission betr. Rückschaffung der Lokomobile durch Kolbe. Die Frist wird bis 15. Mai verlängert und dem Antrage zugestimmt.

12. Von der Festsetzung der Kurmittelpreise und Kurtaxe wurde Kenntnis genommen.

13. Die Regulierung des Fußweges von der Bahnhofsstraße nach dem Bahnhof wurde zugestimmt. Dem Besitzer Beier wird eine jährliche Anerkennungsgebühr von einer Goldmark zugebilligt.

15. Die Vorlage betr. Verpachtung des Bischofteiches und der Tennisplätze soll dem Magistrat zurückgereicht werden zwecks nochmaliger Beratung und Vorlage.

16. Die Mehrkosten für Instandsetzung der Bademühle werden bewilligt.

17. Beantwortung der Anfrage betr. Gebührenordnung. Die Versammlung nimmt Kenntnis davon und beschließt, daß die von den städtischen Körperschaften beschlossene Gebührenordnung nur von den städtischen Körperschaften abgeändert werden kann und wird dem Magistrat anheimgestellt über die Erhöhung derselben Vorlage zu machen.

18. Von der Beantwortung der Anfrage betr. Anstellung von Hilfskräften in der Sparkasse wurde Kenntnis genommen.

19. Von dem Magistratsbeschluß betr. Gewährung von Vergünstigungen an Flüchtlinge nahm das Kollegium Kenntnis und soll von Fall zu Fall darüber entschieden werden.

20. Der Antrag des Beamtenvereins auf Gewährung von Vergünstigungen an nach Landeck versetzte Beamte wird nach dem Magistratsvorschlage angenommen.

21. Die Erhöhung der Hundesteuer und zwar für den ersten Hund auf 5000 Mk., für den zweiten auf 10000 Mk. wird nach dem Magistratsantrage angenommen.

22. Die Ehrengabe an die Grauen Schwestern im Heinrichshof wird bewilligt.

23. Mit einer jährlichen Entschädigung an Uhrmacher Beck in Höhe von 36000 Mk. erklärte sich die Versammlung einverstanden.

24. Dem Antrage Tschee auf Anschluß der Lichtleitung stimmte die Versammlung zu, unter der Bedingung, daß Tschee sämtliche Bewohner des Hauses anschließt und die Kosten für die Maurer- und Erdarbeiten selbst trägt.

25. Als einmaliger Beitrag zum Hilfsverein für Geisteskranke werden 5000 Mk. bewilligt.

Die Heidehofherrin.

Roman von H. Courths-Mahler.

16) (Nachdruck verboten.)

„Das hat sich getan? Du hast also Onkel Karl noch einmal gesehen?" fragten beide Eltern wie aus einem Munde.

„Ja, ich habe ihn noch einmal gesehen, und habe mich bei Fräulein Rogga dafür verbürgt, daß ihr vor der Beerdigung das Haus nicht betreten werdet. Die Testamentseröffnung soll unmittelbar nach der Beerdigung im Gobelinzimmer stattfinden."

„Ist denn das Testament beim Gericht hinterlegt?" fragte Frau Emilie mit flackernden Augen.

„Nein, Mutter. Fräulein Rogga sagte mir, daß Onkel es in der alten silbernen Brautschatzkassette verwahrt hätte, die ein Familienerbstück sein soll. Der Schlüssel zu dieser Kassette, die im Gobelinzimmer geöffnet werden soll, hat der Notar in Verwahrung."

„Den goldenen Schlüssel?" entfuhr es Frau Emilie halb unbewußt.

„Ganz recht. Mir fiel übrigens dabei das ein, was ihr mir von der zweiten Kassette einmal erzählt habt. Ihr sagtet damals, daß sie im Laufe der Jahre verschollen sei?"

Frau Emilie warf ihrem Gatten einen raschen Blick zu.

„Jawohl, es hat eine zweite ebensolche Kassette in unserer Familie existiert," fiel Richards Vater ein, „und ich besinne mich auch, sie als Kind noch gesehen zu haben. Was später aus ihr geworden ist, das weiß ich nicht."

Frau Emilie atmete wie erlöst auf.

„In dieser Kassette also verwahrte Onkel Karl sein Testament?" fragte sie noch einmal, starr vor sich hinblickend.

„Jawohl, Mutter. Ich sagte Dir ja, daß sie in eurem Beisein unmittelbar nach der Beerdigung in dem Gobelinzimmer von Onkel Karls Notar geöffnet werden soll. Und jetzt entschuldigt ihr mich wohl, ich habe noch zu tun."

Damit verließ Richard das Zimmer, während seine Mutter, ohne ein Wort der Antwort, sich in seinem Sessel sinken ließ und wie gebannt vor sich hinstarrte. In ihrem Hirn jagten sich fieberhaft die abenteuerlichsten Gedanken. Drüben im Nebenzimmer, in ihrem Wäscheschrank, lag sorglich die zweite silberne Brautschatzkassette verwahrt. War es wirklich nur Zufall, der sie vor kurzem das alte Familienerbstück hatte wiederfinden lassen? Wie ein Ei dem anderen sollte die Kassette derjenigen gleichen, die Onkel Karls Testament barg. Blitzartig durchzuckte sie der Gedanke: Wenn man die beiden Kassetten vertauschen könnte! Aber sie wagte den Gedanken gar nicht zu Ende zu denken. Wie ein Fieberfrost schüttelte es sie, und sie fühlte, wie ihr Herz schwer klopfte. Aber so sehr sie sich auch dagegen sträubte, immer wieder kehrten ihre Gedanken zu den beiden Kassetten zurück und bewegten sich wie in einem magischen Zauberring. Gelang der Tausch, dann würde der Notar die leere Kassette öffnen, ohne ein Testament darin zu finden, dann waren sie und ihr Mann die einzigen gesetzlichen Erben und nicht jenes fremde Mädchen, die sie so oft die Erbschleicherin genannt hatte. Wer wollte den beweisen, daß der Verstorbene nicht doch noch sein Testament als ungerecht empfunden und darum vernichtet hatte, weil es ihm Bewußtsein gekommen war, daß er seinen Anverwandten das rechtmäßige Erbe nicht zugunsten einer Fremden entziehen durfte?

Frau Emilie kam von diesem Gedanken nicht los und vergrub den Kopf in beide Hände, um ungestört alle Möglichkeiten zu erwägen. Dann sprang sie auf und eilte hinüber in das Schlafzimmer, dessen Tür sie hinter sich verschloß. Sie entnahm ihrem Wäscheschrank die sorglich in ein Tuch gehüllte Silberkassette und strich, wie liebkosend über ihren Deckel. Wenn man doch zaubern könnte, dachte sie. Aber dann ging ein kaltes Lächeln über ihre Züge. Die Zeit der Zauberer im Märchen war vorbei — nur wer kühn handelte und wagte, gewann heute etwas. Wenn es gelang, die beiden Kassetten wirklich zu vertauschen?

In dieser Nacht schloß Frau Emilie kein Auge. Sie lag regungslos und starrte mit offenen Augen in das Dunkel, und vor sich sah sie unablässig die beiden silbernen Kassetten nebeneinander stehen, eine aufs Haar der andern gleichend.

26. Desgleichen 10 000 Mk. Beitrag zur Reichsanstalt für Säuglingspflege.

27. Der Anschaffung eines Treibriemens für das städtische Elektrizitätswerk wurde zugestimmt. – Stadtverordneter Langer brachte am Schluß folgenden Antrag und Resolution ein: „Die Stadtverordneten-Versammlung hält es im Interesse der Einwohner für unbedingt erforderlich, daß die amtlichen Bekanntmachungen im Landecker Stadtblatt und Nachrichten auch weiterhin erscheinen. Bei Bekanntmachungen, welche für die Allgemeinheit wichtig sind, erscheint der vollständige Wortlaut unentbehrlich, bei den übrigen genügten kurze Hinweise auf den Aushang am Rathaus. Den Herausgebern dieses Blattes soll eine angemessene Entschädigung gewährt werden". Der Antrag wurde einstimmig angenommen und soll dem Magistrat zur Beschlußfassung gereicht werden. – Stadtverordneter Gundrum stellte den Antrag zur Feier am 1. Mai allen Beamten auf Antrag Urlaub zu erteilen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, diesem Antrage Folge zu leisten.

g. **Schützengilde Landeck.** Die am Montag, den 16. April abgehaltene **außerordentliche Generalversammlung** war von 38 Mitgliedern besucht. Herr Fabrikbesitzer Pompe eröffnete dieselbe und begrüßte die erschienenen Kameraden besonders den als Kommissar anwesenden Herrn Beigeordneten Rechtsanwalt und Notar Hartmann. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Schlossermeister Fritz Hoffmann und Conditoreibesitzer Alfred Ruske. Nach Vorlesung des Protokolls der Kommission wurde zur Vorstandswahl geschritten. Dieselbe erfolgte per Stimmzettel. Es wurden gewählt: Fabrikbesitzer Frz. Pompe zum 1. Vorsitzenden Schmiedemeister August Langer zum 2. Vorsitzenden und Kassierer, Bahnhofswirt Johann Meisel als Major, Friseur Clemens Heimann als Leutnant, Fleischermeister F. Scherzberg als Feldwebel und Kunstmaler Georg Reimann als Unteroffizier. Sämtliche Gewählte namen die Wahl an. Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe mit 224 455 Mk. festgesetzt. Der Jahresbeitrag auf 4000 Mk. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde noch beschlossen am Pfingst-Mittwoch ein Geldschießen abzuhalten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Sp.- Die **Theateraufführung des kath. Gesellenvereins** im neuen Kurtheater reiht sich würdig in die Geschichte des Vereins ein. Die Jünger Kolpings zeigten diesmal Sinn für heitere Dramatik; deshalb wählten sie das Lustspiel „Im Gefängnisse" von Benedix. Dieses Bühnenwerk stellte in temperamentvollem Einzelspiel, in Einfühlung in die Rollen und in sprachlicher Beziehung große Anforderungen an die Darsteller. Folgende Rollen: Dr. Hagen (Herr Willi Biedermann), Frau Dr. Hagen (Frl. L. Langer), Tochter des Gefängnisinspektors (Frl. Alice Hauk) und Diener bei Baron von Walbeck (Herr Stenzel) waren von den Darstellern sehr gut erfaßt. Leider hatte die Rolle des Barons von Walbeck nicht den geeignetsten Darsteller gefunden. Das Zusammenspiel aller Darsteller war glatt und geschickt. Die Ausstattung befriedigte die Ansprüche des Stückes. Hoffentlich sind die großen Mühen der Kolpingsjünger mit gutem finanziellen Erfolge gelohnt worden.

** Am Sonnabend, den 28. April werden die Oberin des Heinrichshofes M. Gregoria und deren Mitschwester Darsilla das 25 jährige Ordensjubiläum begehen. Die kirchliche Feier ist an demselben Tage vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche.

k. **Vom Sommerfahrplan.** Der soeben von der Reichsbahndirektion Breslau herausgegebene erste Fahrplanentwurf für den Sommerverkehr sieht sowohl für die Bieletalbahn im besonderen als auch für die Bedienung des Bade- und Ausflugsverkehrs im allgemeinen wesentliche Verbesserungen vor. Zunächst wird der alte Fahrplan mit vier Zugpaaren, wie er vor der Ruhrbesetzung bestand, mit geringfügigen Aenderungen wieder hergestellt. Die wesentlichste davon betrifft den Zug 1007, der künftig Glatz 25 Minuten später, also erst um 5^{42} Uhr nachm. (bisher 5^{17}) verläßt und somit erst um $6^{\underline{40}}$ hier ankommt. Sodann werden während der Monate Juli/August die Züge 1001 und 1014 neu eingelegt; erster geht in Glatz Hauptb. um 8^{10} Uhr früh ab und trifft in Landeck um 9^{03} Uhr und in Seitenberg um 9^{19} Uhr ein; letzter fährt um 11^{35} Uhr vorm. in Seitenberg und um 11^{49} Uhr in Landeck ab, um Glatz Hauptb. um 12^{40} Uhr zu erreichen und den Anschluß an den neuen Bäderzug nach Berlin zu vermitteln. Beide Züge verkehren außerdem noch an den Sonntagen der Monate Juni und September, erster auch noch Sonntags im Mai. Dem Ausflugsverkehr soll der neue Vorzug 1005 dienen, der an den Sonntagen der Monate Juni September gefahren wird, Glatz Hauptb. um 1^{00} Uhr mittags verläßt, in Landeck um 1^{57} Uhr und in Seitenberg um 2^{12} Uhr eintrifft. Endlich verkehrt wieder wie im Vorjahre während der Monate Mai/September der Sonntag-Abend-Zug 1010 von Seitenberg nach Glatz. (Seitenberg ab $7^{\underline{14}}$, Landeck ab $7^{\underline{29}}$; Glatz Hauptb. an $8^{\underline{22}}$ Uhr.) Somit würde sich für Landeck folgender Fahrplan ergeben:

Zug	1001	1003	Vorzug	1005	1005	1007	1009
an	9^{03}	10^{24}		1^{57}	2^{34}	$6^{\underline{40}}$	$10^{\underline{05}}$
Zug	1002	1004		1014	1006	$10^{\underline{08}}$	$10^{\underline{10}}$
ab	6^{01}	7^{39}		11^{49}	2^{04}	5^{52}	$7^{\underline{29}}$

Der Fahrplan auf der Breslauer Strecke lehnt sich an den vorjährigen Sommerfahrplan an; insbesondere sind die beiden beschleunigten Personenzüge 521/522 – Breslau ab 7^{00}; Glatz Hauptb. an 8^{50} Uhr; Glatz Hauptb. ab 9^{27}; Breslau an 11^{14} Uhr – sowie die schon vom Mai ab verkehrenden Sonntagssonderzüge (Breslau ab $5^{\underline{30}}$; Glatz Hauptb. an 7^{25}; Glatz Hauptb. ab $8^{\underline{50}}$; Breslau an $10^{\underline{35}}$ Uhr) beibehalten worden. Zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Berlin, Dresden und Mitteldeutschland nach dem Riesengebirge und den Glatzer Bädern wird auf der Strecke Berlin Görl. Bhf. – Görlitz – Hirschberg – Glatz ein neues beschleunigtes Personenzugpaar 726/7 eingelegt, das in den Monaten Juli/August täglich – Berlin ab 7^{37}; Glatz an 5^{24}; Glatz ab 1^{08}; Berlin an $9^{\underline{37}}$ Uhr – im Juni und September zeitlich und räumlich beschränkt verkehrt. Daneben werden die alten Bäderzüge von Glatz nach Beuthen OS. täglich gefahren (Glatz Hauptb. an 12^{50}; Glatz Hauptb. ab $7^{\underline{35}}$ Uhr) der nach Oberschlesien verkehrende wird in beschränktem Umfange schon von Hirschberg aus abgelassen. Auf der Dittersbacher Strecke wird eine neue Frühverbindung von Waldenburg nach den Glatzer Bädern geschaffen. Um den Oberschlesiern einen Tagesausflug in die Grafschaft zu ermöglichen, wird auf der Strecke Camenz – Neiße an den Sonntagen ein Spätzug eingelegt, der an den nach Breslau zurückkehrenden Sonntagssonderzug 514 Anschluß hat und die Möglichkeit bietet, auch noch nach Ratibor und Oppeln gelangen zu können. Dieser Zug soll versuchsweise das ganze Jahr gefahren werden. Der Sommerfahrplan tritt im allgemeinen erst zum 1. Juni in Kraft; endgültig regelt den Fahrplan erst der zweite Fahrplanentwurf.

r. **Personalien.** An Stelle des nach Gleiwitz versetzten Justizwachtmeisters Macha ist Justizwachtmeister Seliger an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

** An **Ruhrspende** gingen bei der hiesigen städtischen Sparkasse seit der letzten Veröffentlichung bis heute ein von: Altenburgers Weinstuben 3250 Mk., Ungenannt 20 Mk., Turnverein 20 000 Mk., Rechtsanwalt und Notar Hartmann (4. Rate) 3000 Mk., Ungenannt 200 Mk., Altenburgers Weinstuben 2800 Mk., Oberpostsekretär Daniel 2000 Mk., städtische Arbeiter 69 302 Mk., Ungenannt 42 Mk., Kaufmann Altenburger 10 160 Mk., Superintendent Palfner (3. Rate) 3000 Mk., sämtlich in Landeck, Gutsbesitzer Kunicke, Leuthen (3. Rate) 6000 Mk., Angestellte und Arbeiter der Fa. Hoffmann, Olbersdorf 16 000 Mk., Pfarrer Beck, Heinzendorf (2. Rate) 5000 Mk., zusammen 140 774 Mk. Im Ganzen bis jetzt 855 032 Mk. und 1 Krone.

-k. **Wohin soll ich eigentlich mit den leeren Konservenbüchsen?** Sie stehen überall im Wege und kein Mensch mag sie! Dieser Schmerzensenguß der Hausfrau wird in ein vergnügtes Schmunzeln verwandelt, weil sich endlich jemand gefunden hat, der die leeren Weißblechbüchsen wieder zu verwenden weiß. Es müssen aber Büchsen aus Weißblech sein, wenn sie auch noch so verrostet sind. Wie in dieser Nummer ersichtlich, sammelt Herr Klempnermeister A. Schön dieses bisher unbrauchbare Altmetall und zahlt dafür einen entsprechenden Betrag. Wer also das ihm lästig gewordene Zeug los werden will, der schlage mit einem Hammer möglichst glatt, damit es wenig Raum einnimmt, sende es zu Herrn Schön und streiche dafür den immerhin erklecklichen Erlös ein. Gegebenenfalls läßt Herr Schön größere Mengen abholen und bedarf es nur einer Benachrichtigung.

** **Gegen die Titelsucht** richtet sich ein Beschluß des Ausschusses der städtischen Beamtenschaft der Stadt Zittau. Dieser fordert die Beamten auf, im Verkehr unter sich und mit dem Publikum auf die Anrede mit der Dienstbezeichnung zu verzichten. Gegebenenfalls sei das Anbringen eines entsprechenden Hinweises auf das Publikum am Eingange zu den Diensträumen erwünscht. Nicht der Titel, sondern die Arbeit im Dienste und zum Wohle der Allgemeinheit adele die Beamten.

** Am Spätennachmittage des Freitags voriger Woche wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Schornsteinbrandes in der Villa Elfriede alarmiert.

** **Zerstörungstrieb.** Mit dem beginnenden Frühjahr und dem Wiedererwachen der Natur draußen wacht auch der Zerstörungstrieb wieder auf, den man alljährlich während der schönen Jahreszeit draußen in Wald und Feld zu beobachten Gelegenheit hat. Gegen das Mitnehmen einiger Blumen, eines grünen Zweigleins oder ähnlicher, in maßvollen Grenzen gehaltener Frühlingsgrüße ins eigene Heim wird niemand etwas einzuwenden haben. Aber wenn zu diesem Zwecke ganze Bäumchen geknickt, Aeste herabgerissen, Wiesen und Felder zertrampelt werden, wenn auf jedes in Wald und Feld herumlaufende Getier mit Stöcken und Knüppeln dreingeschlagen wird, wenn Vogelnester mutwillig ruiniert werden u. dergl., wenn abends vor den Toren des Städtchens bündelweise die abgerissenen Zweige halbvertrocknet und welk in den Chausseegraben geworfen werden dann ist das kein Interesse an der Natur mehr, sondern Vandalismus und Zerstörungswut schlimmster Art. Und wenn die Gesetzgebung in jüngster Zeit solchen Flurschäden energischer als früher auf den Leib zu rücken beginnt, so ist das durchaus zu begrüßen. Denn die Natur ist für alle Menschen da, um sich an ihr zu erfreuen, und nicht nur für einige, um sich darin auszutoben.

** **Der Kampf ums Dasein,** der jedem von uns von Tag zu Tage mehr erschwert wird, wird auch für die kleinen Lokalzeitungen immer katastrophaler. Das allmähliche Dahinsterben der Kleinstadtpresse hat einen ungeahnten Umfang angenommen. Blätter, die auf ein mehr als 60jähriges Bestehen zurückblicken konnten, sind nach und nach gezwungen worden, ihr Erscheinen einzustellen. Die Großstadtpresse, die mit ihren „Annoncenplantagen" über sehr erhebliche Einkünfte aus Inseraten verfügen kann, hält es immerhin noch etwas besser aus, aber selbst diese hört man klagen. Dabei ist vorderhand absolut nicht zu sehen, daß es bald besser werden könnte, denn die Preise des Holzschliffs, des Hauptrohstoffes für die Papierfabrikation, sind von Tag zu Tag gestiegen. Die vor nun reichlich anderthalb Jahren durch die Regierung mit viel Tamtam und Trara angekündigten Maßnahmen zu einer Stützungsaktion für das notleidende Zeitungsgewerbe haben bis heute noch nicht viel von sich hören lassen. Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" wird nach wie vor bemüht bleiben, in der Preisgestaltung für seine Bezieher das irgend mögliche auch auf alle Fälle möglich zu machen. Es bittet aber andererseits seine Leser, ihm in dieser schweren Zeit die alte Gefolgschaft auch fernerhin treu zu erhalten. Denn es geht unbedingt ein Stückchen Lokaleigenart unwiderruflich verloren, wenn wieder einmal eine bodenständige Heimatszeitung durch Ungunst der Verhältnisse gezwungen sein sollte, die Presse stillstehen zu lassen. Und daß uns in unserer gegenwärtigen Zeit nichts nötiger ist, als festgefügtes Zusammenhalten beieinander auf der angestammten Scholle, das wird niemand verkennen oder abstreiten wollen. Zur Pflege einer solchen Zusammengehörigkeit ist aber die einheimische Lokalzeitung das vornehmste und wichtigste Mittel zum guten Zweck.

** **Zur Erhaltung der Schuhe!** Ein ganzes Vermögen kostet jetzt ein Paar neue Schuhe, weshalb man sich um so mehr des großen Wertes der Fußbekleidung bewußt wird und größtes Interesse daran hat, die Schuhe vor vorzeitiger Altersschwäche zu bewahren. Um dieses zu erreichen, darf man deshalb nicht den ersten besten Schuhputz kaufen, sondern man muß reiflich überlegen, welche Schuhcreme die zweckmäßigste ist. Nur solcher Schuhputz, der genügend Fett enthält und in die feinen Poren des Leders eindringt, garantiert die Haltbarkeit desselben und schützt vor dem Eindringen von Wasser. Absolute Sicherheit bietet in bezug auf Zusammensetzung das weltbekannte „Nigrin", welches in seiner erstklassigen Qualität sich stets gleich bleibt und unübertroffen dasteht.

* **Ohlau.** In den letzten Brennholzterminen in den Oberförstereien Ohlau und Peisterwitz konnte zur Freude der Konsumenten ein Preisabbau von 50 und mehr Prozent verzeichnet werden. Während früher ein Meter Hartholz 30000 bis 60000 Mark, ein Meter Kiefer- und Fichtenholz 24000 bis 50000 Mark brachten, erreichten in den letzten Holzterminen die Preise beider Holzarten nur die Höhe von 12000 bis 16000 Mark. Auch das Nutzholz ist im Preise erheblich zurückgegangen.

* **Striegau.** Jetzt hat sich auch für Striegau die Notwendigkeit herausgestellt, die Hundesperre verschärft durchzuführen, zumal in letzter Zeit mehrfach Kinder von Hunden angefallen worden sind. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden frei umherlaufenden Hund einzufangen, worauf unnachsichtlich jedes eingefangene Tier erschossen wird. Kann der Besitzer des Hundes festgestellt werden, so wird er bestraft. Diese Maßnahmen der Polizei sind das einzige Mittel, die furchtbare Seuche Tollwut, eine der gefährlichsten für Menschen und Tiere, erfolgreich einzudämmen.

* **Lichtenau.** Um das Auskaufen der Landwirtschaften durch auswärtige Butterhändler, wesentlich zur Verteuerung aller Fettigkeiten innerhalb der Gemeinde beitragen, zu verhindern, stellten einige Bergleute in der Nähe des Bahnhofes Butterposten aus, hielten Verdächtige an und führten sie der Polizei zu. Seit dieser Zeit machen auswärtige Schleichhändler um Lichtenau einen großen Bogen. (Nachahmenswert. Die Schriftleitung.)

* **Landeshut.** Tolles Rindvieh. Tollwut ist unter den Rindviehbestande des Stellenbesitzers Seidel in Vogeldorf ausgebrochen. Ein Ochse mußte bereits getötet werden. Die Ursache soll der Hofhund sein, der eine stille Tollwut gehabt haben soll. Drei Familienangehörige mußten sich der Schutzimpfung unterziehen. Da auch eine Kalbe tollwutverdächtig ist, dürfte der Schaden für den Besitzer sehr hoch werden.

* **Neiße.** Zur 700-Jahrfeier der Stadt Neiße in den Tagen vom 8. bis 11. Mai d. Js. ist der schlesische Städtetag nach Neiße eingeladen.

Auch die Schlösser und Schlüssel würden einander genau gleichen. War es denn nicht nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, wenn durch den glücklich ausgeführten Tausch ihrer Familie das pflichtmäßige Erbe zufiel, statt der Fremden, die es sich hatte erschleichen wollen?

Fieberhaft arbeiteten ihre Gedanken weiter. In dem Gobelinzimmer, hatte ihr Sohn gesagt, sollte die Testamentseröffnung stattfinden, dort sollte von dem Notar die Kassette geöffnet werden, und zwar unmittelbar nach der Rückkehr von der Beerdigung. Es war doch anzunehmen, daß für diese feierliche Handlung schon im voraus die Vorbereitungen getroffen wurden. Vielleicht gab es doch eine Möglichkeit, in der Zeit, während die Beerdigungsfeierlichkeit stattfand, den Tausch auszuführen? Voraussetzung war natürlich, daß die silberne Kassette, die das Testament enthielt, schon vor der Feier dem Geldschrank, in dem sie Onkel Karl zu verwahren pflegte, entnommen wurde. Wenn es ihr gelang, sich während der Beerdigung Eintritt in das Haus zu verschaffen, dann konnte sie sich überzeugen, ob die Möglichkeit zu einem Tausch der Kassette überhaupt gegeben war. Und war dies der Fall, dann war sie entschlossen, zu handeln! Sie tat es ja nicht um ihretwillen, sondern einzig ihres Sohnes wegen, um ihm sein rechtmäßiges Erbe zu sichern.

„Ich muß es tun, ich muß, und ich werde es tun!" Dieser Entschluß stand bei ihr fest, als der Morgen dämmerte.

*

Frau Emilie hatte es verstanden, ihr Fernbleiben von der Beerdigungsfeier bei ihrem Gatten und dem Sohn durchzusetzen. Sie hatte kategorisch erklärt, an der Feier unter keinen Umständen teilnehmen zu wollen, sondern erst zur Testamentseröffnung im Trauerhause zu erscheinen. Sie begründete diesen Entschluß mit den Anordnungen, die Onkel Karl noch vor seinem Tode getroffen hatte, und schließlich gaben Gatte und Sohn ihren anfänglichen Widerspruch auf und begaben sich ohne Frau Emilie nach dem Trauerhause.

Frau Emilie lauschte aus der Tür ihres Zimmers, bis das Haustor unten ins Schloß fiel; da atmete sie wie befreit auf und schickte das Dienstmädchen mit einem Bestellungsgang fort, während sie selbst dem nächsten Kraftwagenstand zueilte.

Zu ihrem Trauerkleide trug sie über dem linken Arm einen schwarzen Schal mit mit einer Fransengarnitur, der fast bis zur Erde hinabreichte. Unter ihm hatte sie die Kassette verborgen.

Dem Kraftwagenführer gab sie Auftrag, sie nach einem großen Kaufhause zu fahren, das an der Kreuzung der Linden- und Brückenstraße in unmittelbarer Nähe des Trauerhauses lag.

Als der Kraftwagen vor dem Portal hielt, stieg Frau Emilie aus, wies den Lenker an, zu warten, und betrat das Kaufhaus, aber nur, um es durch den zweiten Ausgang nach der Brückenstraße zu verlassen. Raschen Schrittes überquerte sie den Straßendamm, auf dessen anderer Seite das Wernhersche Haus, von einem größeren Garten umgeben, lag. Das Tor zum Garten stand noch weit offen, man hatte es wohl zu schließen vergessen, nachdem der Leichenzug sich durch dasselbe hinausbegeben hatte.

Auf dem breiten Kiesweg, der zum Tor des Hauses führte, lagen hier und dort verstreut welke Blüten, die sich aus den Trauerkränzen gelöst hatten.

Starren Blickes sah Frau Emilie auf diese Spuren des Todes und eilte, die Kassette unter dem Schal wohlverborgen, mit raschen Schritten dem Portal des Hauses zu, das ebenfalls noch offen stand. Einen Augenblick blieb sie auf der Schwelle stehen, um die Vorhalle zu überblicken. Das Haus schien völlig ausgestorben, nur in der hintersten Ecke der Vorhalle, wo ein dämmeriges Halbdunkel herschte, saß der alte Diener des Hauses anscheinend in tiefem Schlummer, in einem der tiefen Sessel, die dort standen. Als Frau Emilie näher trat, hörte sie, wie seine Atemzüge tief und regelmäßig gingen. Die Aufregung der letzten Tage, die häufigen Nachtwachen mochten den alten Mann erschöpft haben, so daß ihn der Schlummer überfallen hatte.

Einen Augenblick noch blieb Frau Emilie lauschend stehen aber als sich nichts rührte, glitt sie auf den weichen Teppichen durch die Vorhalle hindurch und den rechts hinabführenden Gang entlang. Von früher wußte sie ja in dem Hause genau Bescheid.

Vorsichtig schaute sie sich um, als sie im nächsten

* **Pleß.** Versiegende Quellen in Bad Gotschalkowitz. Offenbar infolge Grubenabbaues ist die bisherige Heilquelle seit langem versiegt. Der Besitzer des Bades, ein Bankier aus Bielitz, hat deshalb vor längerer Zeit Bohrversuche nach einer neuen Quelle anstellen lassen, die zwar den den enormen Kostenaufwand von 20 Millionen deutsche Reichsmark erforderten, bisher aber ohne jeden Erfolg blieben. Es soll deshalb jetzt, um den Badebetrieb nicht weiterhin brach liegen zu lassen, versucht werden, den alten Brunnen auf eine tiefere Sohle zu bringen.

* **Rybnik.** Eine Landfrau brachte auf den Markt einen Korb mit Eiern, die ihr eine Händlerin abkaufen wollte. Im Verlaufe der Verhandlungen über den Preis, über den keine Einigkeit erzielt werden konnte, nahm die Händlerin aus dem Korb ein Ei und warf es der Landfrau an den Kopf. Diese erwiederte angriffslustig den Wurf und bald war zum Ergötzen einer zahlreichen Zuschauermenge eine regelrechte Eierschlacht im Gange. Beide Frauen räumten das Feld, über und über mit Eigelb und Eiweiß bedeckt, nachdem noch vorher die Landfrau ihrer Gegnerin den Eierkorb über den Kopf gestülpt hatte und einzelne Zuschauer mit billigen Eiern fortgegangen waren. — Man hätte die Eier wegnehmen und die Weiber verprügeln sollen.

Das „goldene" Handwerk.

Eine Mahnung an viele.

Als ich ihn vor etwa acht Jahren kennen lernte, da hatte mein Freund ein kleines, aber höchst solides und gut fundiertes Malergeschäft. Es brachte ihm bei mäßiger Beschäftigung ein, was er für sich, seine Familie und die beiden Gehilfen brauchte, sodaß er zufrieden sein konnte, wenngleich es damals noch nicht soviel Leute gab, die ihr Geld in „Innendekoration" anlegten, wie dies zurzeit der Fall ist. Heute aber hat er selbst vom Morgen bis zum Abend kaum einen Augenblick Zeit, von seinen Entwürfen und Zeichnungen aufzusehen, seine 10 Gehilfen arbeiten in fieberhafter Tätigkeit, und die drei Lehrlinge können gar nicht soviel Farbe anrühren, wie er verbraucht. Und trotzdem — in etwa 3—4 Wochen wird er den Namen tragen müssen, den ich ihm in dunkelschwarzer Voraussehung kommender Dinge schon gegeben: Bankerott-Meier.

An allen Ecken und Enden des Städtchens findet man sein dem Auge wohlgefälliges, verschönerndes Wirken, und wer ihn nicht kennt, der hält ihn, diesen Aeußerlichkeiten nach zu urteilen, für einen Mann, der die erste Million (Papiermark!) voll hat und gerade im Begriff ist, die zweite (auch Papiermark!) zu vollenden, um sich dann auf einem, vom Erlös seiner Arbeit gekauften Rittergut zur Ruhe zu setzen. Und dabei hat der Gute, der als Handwerker doch bekanntlich auf goldenem Boden stehen soll, knapp soviel Kapital zur Hand, daß er sich und seine Familie einigermaßen standesgemäß durchs Leben bringen kann.

Wie kommt das? Da ist in Irgendwo die Familie Neureich, die hat sich vom Meister Meier einen prächtigen Wintergarten ausmalen lassen — vor etwa 11 Monaten. Und jedem Gast wird der Wintergarten gezeigt und der Preis genannt, für den der Meister ihn so wunderschön ausgemalt — selbstverständlich „geschenkt" — für Neureich! Und mit allem an diesem Wintergarten hat man die staunenden Gäste bekannt gemacht, nur mit der einen Tatsache nicht, daß nämlich der Meister, obgleich es für Neureich eine Kleinigkeit wäre, noch heute auf die Bezahlung seiner Rechnung wartet. Und dann sitzt in Gleichdadrüben auf einem seit Jahresfrist von ihr zum Stammtisch erhobenen, in Barock — (die Frau des Hauses sagt „Tarock") — Stil erbauten Schlößchen Familie Vielverdient. Ihr hat der Meister den Rittersaal in überaus feinsinniger Weise renoviert unter verhältnismäßig glücklicher Vereinigung des alten Stils mit den Wünschen der neuen Besitzer. Viel Schweiß und Selbstüberwindung hat ihn das gekostet, und mehrere Monate ist er mit seinen Gehilfen dort tätig gewesen, aber die Bezahlung ist auch hier etwa fünf Monate nach Vollendung des Werkes, noch nicht erfolgt. Aus Mangel an braunen Lappen? Nein — aus bloßer Nachlässigkeit. Der Meister aber sitzt bis tief in die Nächte hinein und sinnt und überlegt, wo er das Geld für die nächste Löhnung seiner Gehilfen herbekommen soll, womit er die immer höher werdende Rechnung des Farblieferanten begleiche — denn die Leute, für die er seine Kunst zur Anwendung gebracht, haben ihre Gedanken überall, nur nicht bei ihren unbeglichenen Rechnungen. Was aber das Schlimmste ist! Mein Freund Bankerott-Meier ist nicht eine Einzelerscheinung — wenn er auch mitunter Schulze, Müller oder sonst irgendwie gut bürgerlich heißt. Und er ist nur manchmal Malermeister, öfter noch Schuhmacher, Schneider, Schreiner oder sonst irgendwie ein Handwerker, der monatelang auf seine Zahlung warten muß, weil Leute, die es wirklich nicht nötig hätten, ihn vergeblich warten lassen.

Eines Tages aber wird dieser Handwerker, trotzdem er bei den heutigen Geldverhältnissen vielleicht in die Hunderttausende gehende Summen ausstehen hat, den Konkurs anmelden, sein Handwerk und sich daneben an je einen Nagel hängen. Und seine Gesellen und Lehrlinge werden arbeitslos, weil man ihm seine berechtigten Forderungen aus purer Nachlässigkeit vorenthält. Ein Trost nur ist mit dieser ganzen Geschichte verbunden: Daß sich unter all denen, denen diese vielleicht schon in den nächsten Wochen Tatsache werdenden Zukunftsschilderungen der Lage des Handwerkerstandes zu Gesicht kommen, unter keinen Umständen ein Herr Neureich, Vielverdient oder so befindet, der bei den heutigen Schwundgeldverhältnissen Handwerker, die für ihn gearbeitet, auf den Lohn ihres Schaffens übermäßig lange warten läßt, denn dazu sind sie alle sicherlich viel zu einsichtsvoll.

Aber vielleicht ist einer von Ihnen mit Neureich, Vielverdient oder wie immer sie heißen mögen, bekannt, verschwägert oder sonst verwandt — und dann ist unter keinen Umständen diese Geschichte doch nicht ganz umsonst erzählt.

* **Das Visum** zur Einreise nach Polen kostet zur Zeit 40 480 Mark.

* **Die Umwertung des Mannes.** Es zeigt sich mehr und mehr, daß die neue Zeit ein Umlernen von jedermann erfordert, und daß unter den Männern dabei diejenigen im Vorteil sind, die am Krieg teilgenommen haben. Ein schlagender Beweis ist das folgende Inserat, das sich kürzlich in einer Nürnberger Zeitung fand: Lehrerin in idyllischem Dorf mit idialem Schulhaus und id. Häuslichkeit, die Beruf nicht aufgeben will, sucht Lebensgefährten, der Haushalt führen kann. Angebote usw. Also: Wer wagt gewinnt! Hier bietet sich die beste Gelegenheit für wirkliche Männer.

Die Bärenklau im Altertum.

Die echte Bärenklau, Akantus genannt, war wegen ihren schönen Windungen, Blätterranken und Blüten eine in Altertum sehr geschätzte Pflanze. Man schuf nach ihr die Einfassung gestickter Kleidungsgegenstände. Die Blätterranken dienten als Modell zu Schnitz- und Bildhauerarbeiten an den Pokalen der Alten und Verzierungen an den Kapitälern der korinthischen Säule.

Von der Anwendung dieser Pflanze als Verzierung der letztgenannten Säule erzählt die Geschichte folgende Episode: „Die Amme eines korinthischen Mädchen sammelte nach deren Tode all ihr Lieblingsgeschirr in einen Korb, setzte diesen auf das Grab und bedeckte ihn mit einem Ziegelsteine. Zufällig war der Korb auf eine Akantuswurzel zu stehen gekommen. Als nun diese Wurzel im Frühjahr ausschlug, trieb Stengel und Blätter an den Seiten des Korbes empor, bis an den Rand des Ziegelsteines, wo sie des Widerstandes wegen genötigt wurde, sich oben umzubeugen und in Schneckenlinien zusammenzuwickeln. Dies sah einst der Bildhauer Kalimachus, und die Gestalt des Korbes mit den umherwachsenden Blättern fand dermaßen das Wohlgefallen desselben, daß er nach diesem natürlichen Vorbild in Korinth Säulen anfertigte."

Auch bediente man sich der Bärenklau als Vorlage zu anderen architektischen Verzierungen, ferner für Umkränzungen und Einfassungen aller Arten von Trinkgefäßen, Vasen, Saal und Zimmerdecken des Altertums.

Eingesandt.

(Für Zuschriften unter dieser Rubrik lehnen wir jede Verantwortlichkeit ab. Die Red.)

Unsere verkehrsreiche „Untere Kurstraße" befindet sich bei nassem Wetter infolge der lehmhaltigen Aufschüttung in einem derart schmierigen Zustande, daß sie dem kläglichsten Dorfwege getrost geschwisterlich an die Seite gestellt werden darf. Bei der vor etwa drei Jahren erfolgten Erhöhung der Straße mußte die sich vortrefflich bewährte Schotterung einem mistischen Aufstrich weichen, dessen Interimistikum mit Beginn der diesjährigen Kurzeit wohl endlich abgelaufen sein dürfte. Nach einer würdigeren Umrahmung unseres prächtigen Kurparks schreit nicht nur das ästhetische Gefühl, sondern auch das arg gequälte und zugerichtete Schuhwerk. **Die Anlieger der Straße.**

Zum Besten der Ruhrspende

gingen bei uns ein von:

Exner, Landeck	2000,— Mk.
Uebertrag:	64390,— Mk.
	66390,— Mk.

Weitere Spenden an die Geschäftsstelle des „Stadtblatt und Nachrichten" erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 22. April 3/4 7 und 3/4 8 hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst 2 Uhr Vespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. April. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, Landeck, für die Inserate: August Urner, Landeck.
Druck: W. Anlaufs Nachflg. (Gustav Hänsch), Landeck i. Schl.
Ausgabestellen: Anlaufs Buchhandlung, Urners Buchdruckerei, Schneidermeister Vogel, Albrechtstraße, in Seitenberg bei Buchdruckereibesitzer Ferd. Bartsch.

Büro
für Erledigung fremder Rechtsgeschäfte, Bearbeitung aller vorkommenden Prozeßsachen u. zur Einziehung von Forderungen.
J. Sterz, Privatsekretär,
Landeck, Glatzerstrasse 22, I. Etage.

Oberförsterei Camenz Schlesien
verkauft aus Försterei Schönau am Donnerstag, den 26. April 1923 vorm. 11 Uhr in der Richterschänke bei Schönau
ca. 400 m Brennholz
öffentlich meistbietend.

GlatzerBank Glatz, Grüne Strasse 16.
E. G. m. b. H.
empfiehlt sich zur
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Gelder zur täglichen Verzinsung 5%.
Termingelder 3 Monate fest 7 1/2%
„ 6 „ „ 11%
in Beträgen von mindestens Mk. 30 000 an.

Maurer- und Zimmerarbeiten
jeglicher Art führt preiswert aus
R. Exner, Bauunternehmer,
Voigtsdorf b. L.

Sommerstellung
als Filialleiterin, Vertrauensposten etc. sucht Dame, welche langjähr. selbstständig gewesen und gewandt im Verkehr mit dem Publikum.
Angebote an
Doris Loewy,
Breslau, Schillerstr. 19 II.

Neue Strickjacke
für 6—7 Jahr altes Mädchen preiswert **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Gebett Betten
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein neuer unbeschlagener
Handwagen
ist bald **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein fast neues
Grammophon
(ohne Trichter) mit Platten **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein guterhaltenes
Plüschsofa
und 1 **Waschkommode** mit Marmorplatte **zu verkaufen.** Besichtigung bei
Gottwald, Luisenhof.

Augenblick vor der Tür des Gobelinzimmers stand und tief aufatmend die Tür leise öffnete.

Das Zimmer war schwarz ausgeschlagen und eine Reihe von Sesseln aufgestellt, die für die Gäste, die bei der Testamentseröffnung anwesend sein sollten, bestimmt waren. Den Sesseln gegenüber vor dem Kamin stand ein schwarzverhangener Tisch und auf ihm zwischen Kandelabern die silberne Brautschatzkassette. Verlockend blinkte das alte Erbstück zu Frau Emilie hinüber.

Noch ein Lauschen, ein spähender Blick ringsum, dann löste Frau Emilie den schwarzen Schal von ihrem Arm und nestelte aus ihm die Kassette hervor, die sie mit raschem Griff mit der anderen vertauschte; mit zitternder Händen verbarg sie ihren Raub von neuem unter den Spitzenschal.

Vorsichtshalber verließ Frau Emilie durch eine andere Türe den Saal und stand nun im Sterbezimmer Karl Wernhers, wo kurz vorher der Sarg noch aufgebahrt gewesen war. Aufatmend blieb sie einen Augenblick stehen und preßte die Hand auf ihr klopfendes Herz. Ihr Werk war gelungen!

Selbst wenn sie jetzt noch von irgend jemand gesehen wurde, würde doch niemand ahnen, welchen Schatz sie unter dem schwarzen Seidenschal verbarg. War der Diener inzwischen erwacht, so fand sie wohl eine nichtssagende Ausrede, aber vielleicht schlummerte er auch noch — und dann, um so besser!

Eben wollte sie das Sterbezimmer verlassen, als sie plötzlich ein schreckhafter Gedanke durchzuckte.

Wie, wenn ihr Schlüssel zu der geraubten Kassette nun doch nicht paßte? Oder der Schlüssel des Notars die vertauschte Kassette nicht schloß? Mußte dann der Betrug nicht sofort bemerkt werden?

Hastig griff sie nach ihrem Geldbeutel, in dem sie den goldenen Schlüssel verwahrte, kuchte ihn hervor und probierte mit zitternden Händen, die Kassette zu öffnen. Und richtig, der Schlüssel schloß.

Hastig zog sie ihn ab und ließ ihn in die Tasche gleiten, ohne ihn wieder in ihren Geldbeutel zu verwahren. Dann verhüllte sie wieder rasch die Kassette mit dem schwarzen Seidenschal und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Ehe sie über die Schwelle trat, fuhr sie noch einmal mit ihrem Taschentuch über die Stirn, ohne in ihrer Aufregung zu bemerken, daß sie mit dem Spitzentuch den kleinen goldenen Schlüssel mit aus der Tasche herausgezogen hatte. Lautlos fiel er auf den schweren Teppich nieder, dicht neben einer welken Rose die wohl vom Trauerfalk zurückgeblieben war. Dort blieb er, von ihr unbemerkt, liegen.

Als Frau Emilie die Türe wieder geschlossen hatte und sich auf dem langen Gang nichts regte, glitt sie, jedes Geräusch vermeidend, nach der Vorhalle zurück an dem noch immer schummernden Diener vorüber. So erreichte sie, von niemand bemerkt den Garten. Während sie dem Gartentor zueilte, sah sie in der Ferne einen Kraftwagen herancollen, dem mehrere Wagen folgten. Es war also die höchste Zeit gewesen, das Trauergefolge schien von der Beerdigungsfeier zurückzukehren.

Frau Emilie wandte das Gesicht nach der andern Seite, um von den Insassen des Kraftwagens, das dem Gartentor zueilte, nicht erkannt zu werden. So sah sie denn auch nicht, wer dem Kraftwagen entstieg.

Es war Felizitas mit der alten Haushälterin, die von der Beerdigung so schnell als möglich zurückgekehrt war, um für den Empfang der Trauergäste die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Sie hatte die schwarzgekleidete Dame vom Kraftwagenfenster aus wahrgenommen, als sie durch den Garten der Pforte zugeschritten war. Ausgestiegen, sah sie der Fremden, die sie sicher nicht kannte, erstaunt nach, und es schien ihr, als ob die Dame einen verhüllten Gegenstand unter einem auffallend langen schwarzen Seidenschal unter dem linken Arme trug. War die Dame vielleicht irgend ein verspäteter Trauergast?

Der Diener, der beim Heranrollen des Kraftwagens aus seinem Schlummer erwacht war, vermochte Felizitas keine Auskunft zu geben. Da sie wußte, wie überanstrengt der alte Mann in den letzten Tagen gewesen, wollte sie ihm auch wegen seiner Saumseligkeit keinen Verweis erteilen.

Nachdem sie Hut und Mantel abgelegt hatte, begab sie sich zunächst nach dem Gobelinzimmer, um sich davon zu überzeugen, ob alles für die Testameneröffnung nach Onkel Karls Wunsch vorbereitet war.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wichtig für Hotel- und Logierhausbesitzer.

Anläßlich der bevorstehenden Kurzeit bringen wir die **meldepolizeilichen** Vorschriften erneut zur allgemeinen Kenntnis und **genauen** Beachtung.

In den Monaten April bis September (einschließlich) jeden Jahres sind die Hauseigentümer oder Stellvertreter, sowie die Gastwirte und Wohnungsvermieter von Landeck und Olbersdorf verpflichtet, von dem Eintreffen jeden Kurgastes, Sommerfrischlers, Erholungsgastes und jedes anderen, die Anlagen, Einrichtungen, und Veranstaltungen der Badewaltung Landeck benutzenden Fremden, welchen sie Unterkunft oder Wohnung gewähren und dessen Abreise, sowie Wohnungswechsel innerhalb des Geltungsbereiches dieser Polizeiverordnung binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten und zwar hinsichtlich der in Olbersdorf wohnenden Fremden an den Gemeindevorstand in Olbersdorf und hinsichtlich der in Landeck wohnenden Fremden an die städtische Badeverwaltung bezw. die vom Magistrat Landeck bestimmte Meldestelle derselben und zwar nach Anleitung der von dieser hierzu herausgegebenen Formulare (Meldeschein).

Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter in genannten Gemeinden ist gehalten, auf einer im Hausflur des Erdgeschosses anzuhängenden und den Boten der Badeverwaltung zugänglichen Tafel die Namen derjenigen Ortsfremden, welche in seinem Hause Wohnung oder Unterkunft erhalten haben, binnen 24 Stunden nach deren Ankunft im Hause anzuschreiben und bei jeder darin eintretenden Veränderung dieses Verzeichnis innerhalb dieser Frist zu berichtigen.

Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, den Boten der Badeverwaltung auf Befragen sorgfältige Auskunft über den in seinem Hause eingetroffenen Ortsfremden zu geben.

Zuwiderhandlungen müßten wir zur Anzeige und Bestrafung bringen.

Landeck, den 14. April 1923.

Städt. Badeverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung — R. G. Bl. I. S. 234 — ist mit Wirkung vom 1. April ab die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. bis zu einem Einkommen von 4 800000 Mk. ausgedehnt worden. Die Arbeitgeber werden hierdurch aufgefordert, alle diejenigen Betriebsbeamten usw. die bisher der Krankenversicherungspflicht nicht unterlagen und ein Einkommen von unter 4 800 000 Mk. haben, bis zum 25. April bei der unterzeichneten Kasse zur Anmeldung zu bringen.

Zuwiderhandlung kann bestraft werden.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß von 1. April ab infolge der anderweiten Festsetzung des Wertes der Sachbezüge (Amtliche Nachrichten des Kreises Habelschwerdt Nr. 13.) für Dienstmädchen, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte wöchentlich mindestens 576 Mark, für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen mindestens wöchentlich 720 Mk. an Beiträgen erhoben werden.

Habelschwerdt, den 16. April 1923.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt.

Salamander

Versuchen Sie!

beste Schuhputzkreme.

Versuchen Sie!

Am rechten Fleck

sparen Sie durch Gebrauch von Schuhputz

Nigrin-Extra

mit Garantieblatt.

Schwarz, braun, gelb und weiß.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.

Landeck, im April 1923.

Georg Ender und Frau Maria geb. Steiner.

Ich habe mich hier als

prakt. Arzt und Badearzt

niedergelassen und halte Sprechstunden

werktags vormittags 8–11 Uhr,
„ nachmittags 3–5 Uhr.

Dr. med. J. Hirschberg,
Bad Landeck, Paulinenhof.

Auktion!

Donnerstag, den 26. April, vormittag von 9 Uhr ab im Hotel „Goldenes Kreuz“; kleinere Gegenstände werden zu dieser Auktion nicht mehr angenommen. Taxen werden für immer nur auf Gold- und Silbersachen, sowie große Wertgegenstände angenommen.

Max Klapper, Auktionator.

Meiner werten Badekundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß

meine Filiale

Untere Kurstraße 3 wieder geöffnet ist.

Hedwig Laube,
Inhaber **W. Benke.**

Bad Landeck.

Erstes Breslauer Spezialhaus feiner Konfitüren und Schokoladen sucht am **Kurplatz** gelegenem Geschäft anderer Branche für die Sommersaison **eine Verkaufsniederlage** zu übergeben. Zuschriften unt. **U.6183** an **Ala-Haasenstein&Vogler, Breslau.**

Anständiges Mädchen,

28 J. alt, kath., wünscht mit Herren im Alter von 28–32 Jahre zwecks spät. **Heirat** in Bekanntschaft zu treten. Schöne Aussteuer. Ernstgemeinte Zuschriften unt. Nr. **210** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Für Büro

wird Dame zu schriftlichen Arbeiten bei guter Bezahlung für bald oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die beliebten Emaille-Böden

für Topfgrößen von 13 bis 33 cm Bodendurchmesser, sind wieder vorrätig und empfiehlt bestens

Paul Nitsche,
Klempnermeister.

Ring 17. **Ring 17.**

Kaufe ständig

Gold-, Silber-, Platin-, Brennstifte-, Dublee-, Bruch

Preise: 3–11000 Mk. pro Gramm.
Desgleichen alte Zähne, pro Zahn 4000 Mark.
Knopfstifte 2000 Mark, ganze Gebisse 100000 Mark.

Edelmetallschmelze

R. Manke, Bad Landeck,
Steinbad.

Den geehrten Einwohnern von Landeck und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier am Platze eine

Tinte- und Schuhkremfabrik

Marke Angela

errichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Um den Verhältnissen Rechnung zu tragen, verkaufe ich schwarze und farbige Schuhkreme ausgewogen.

Die Preise stellen sich:

1/4	Pfund	300	Mk.
1/2	„	550	„
1	„	1000	„

Hochachtungsvoll

Anna Gründer,
Haus Waldersee.

Gebr. Pianos

suchen zu kaufen und bitten um Angebote

W. Olbrich & Co., Glatz.

Abholung mit eigenem Gespann.

Möbeltransporte

für Stadt- und Fernumzüge ohne Umladung führt aus

Oswald Beier,

Fernspr. 65. **Bahnhof Landeck.** Fernspr. 65.

Hotel Blauer Hirsch, Landeck.

Sonnabend, den 21. April 1923:

Wurst-Abendbrot

mit musikalischer Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Richterschänke Reyersdorf.

Sonntag, den 22. April 1923:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Hubert Gröger.**

Bürgerverein.

Donnerstag, d. 26. April abends 8 Uhr:

Versammlung

in der **Brauerei.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Aufklärung über Steuerfragen (Notar Schuppli),
3. Bericht über verschiedene kommunale Angelegenheiten,
4. Verschiedenes u. Anträge.

Der Vorstand.

Jnnige Bitte!

Welche mitleidige Menschen würden etwas von getragenen **Kleidungsstücken** für mich übrig haben, da ich mir durch lange Krankheit nichts mehr verdienen kann.

Agnes Gottwald,
wohnhaft bei Kohlenhändler Herrn Treutler.

Achtung!

Kaufe jeden Posten alte

Weißblech-Konservenbüchsen.

Auf Wunsch Abholung. Die Büchsen müssen vorher zusammengeschlagen werden.

Anton Schön,
Klempnermeister, **Ring 13.**

Restaur. Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 22. April 1923:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
E. Aegerter.

Schützenhaus

Sonntag, den 22. April cr.:

Tanzmusik.

Anfang 7 Uhr.

Gute Musik. ff. Parkett.
P. Send.

Waldschlössel,

Olbersdorf

Sonntag, den 22. April,
von 4 Uhr ab

Tanzkränzchen

(erstkl. Musik.)

Hierzu ladet freundlichst ein
E. Geide.

Felle

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

Josef Schmidt,
Vorwerkstraße 53.

Suche saubere, ehrliche

Bedienungsfrau

Brauner, Uhrmacher.

Zur Anfertigung von

Steuer-Erklärungen

empfiehlt sich

J. Sterz,
Privatsekretär, Landeck,
Glatzerstraße 22, I. Etg.

Festspiele,

Tafellieder, Toste,
fertigt
formvollendet, fein pointiert
Alfred Gottwald,
Literat,
Bad Landeck,
Marienplatz 3.

Achtung!

Kaufe laufend Metalle jeder Art. Eisen, Knochen, Wein- u. Likörflaschen, Lumpen und Papier zu den allerhöchsten Tagespreisen.

August Franke,
Landeck, Ring,
b. Herrn Schenk, Hinterhaus.

Gärtnerlehrling

kann bald eintreten bei

P. Köhler,
Handelsgärtnerei,
Bad Landeck.

Gebrauchte **Blumentöpfe** kauft jede Anzahl. D. O.

---

2 Verkäuferinnen

für Konfitüren- und Kioskgeschäft gesucht.

Meldungen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein verheirateter Kutscher

der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht und dem es auch an Wohnungswechsel gelegen ist, wird baldmöglichst **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ledersandalen, Haus-, Segeltuch-, und Dachdeckerschuhe eingetroffen bei

Hildebrand, Uferstr. 14.

Damenfahrrad

fast neu, **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Echte

Schäferhündin

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues, **dunkelblaues Kostüm** mitl. Figur zu verkauf. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eier

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

Haus Hohenzollern.

Liköre

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein zerlegbarer und transportabler

Holzschuppen

mit Pappdach, Lagerschuppen, Größe 5×3 m **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.